Ausgabe dieser Nummer am 22. Januar 1900.

32. Jahrgang. № 1. 1900.

Fliegende Blätter

des

evangelischen Kirchenmusik-Vereins in Schlesien.

Redigiert von Kantor Fritz Lubrich in Neiße.
Druck von A. Ludwig, Hofbuchdruckerei, Oels in Schlesien.

Bezugspreis: Mitglieder erhalten das Vereinsorgan gratis. Nichtmitglieder können den ganzen Jahrgang zum Preise von 1,50 M., einzelne Nummern zu à 50 Pf. durch die obige Redaktion beziehen.
Anzeigenpreis: für die 2gespaltene Petitzeile 15 Pf. netto, für die ganze Seite 15 M. netto, für die halbe Seite 7,50 M. netto. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Auflage: 1250 Exemplare.

Inhalt: Vorstandsmitteilungen. — Aufsätze: a. Sind kirchenmusikalische Fortbildungskurse ein Bedürfnis und wie sind dieselben einzurichten? b. Ein frommer Wunsch. c. Das Königliche akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin. — Orgel- und Instrumentenbau. — Aus der musikalischen Welt. — Aus dem Amt und für das Amt. — Litteratur. — Dur und Moll. — Die Kunst und ihre Meister. — Zeitschriftenschau. — Briefkasten, Schlußbemerkung und redaktioneller Hinweis. — Inserate.

1900

Umgürtet eure Lenden.

Nach dem Holländischen des de Genestet.
Von Emil Quandt.

Umgürtet eure Lenden, laßt die Lampen brennen;
Schürzt das Gewand auf, das den Staub der Erde fegt,
Daß ihr mögt fertig sein, zu kämpfen, zu bekennen,
Zu scheiden — wenn die Stunde schlägt.

Umgürtet eure Lenden, sucht nichts mehr noch minder,
Als zu gehorchen eurem Gott, sei's schwer, sei's leicht,
Und sucht als seine Knechte, nein, als seine Kinder
Den Weg zu gehn, den Er euch zeigt.

Das Leben ist ein vielbesagtes, stetes Wandern,
Es ist die Menschheit eine fremde Pilgerin;
Des Geistes Stimme ruft von einem Jahr zum andern:
Auf, macht euch fertig und geht hin!

Aus deinem Lehnstuhl auf zur ferneu Krankenkammer,
Da dich dein Heiland ruft in winterlicher Nacht!
Aus deiner Wonne hin zu deines Nächsten Jammer
Und trockne seine Thränen sacht!

Aus deinem Frieden auf! Jetzt sollen Schwerter blinken!
Es wird der Mühe mehr, der Ehren weniger;
Laß welken deine Rosen! Deine Dornen winken,
Es winkt dein Kreuz, dein Grab, dein Herr!

Geh', wo dein Gott dich ruft, zu wirken und zu leiden,
Halt' fest den Wanderstab und schreite rüstig aus;
Grüß' Alle, die du lieb hast, denn es kommt das Scheiden,
Bereit' dein Herz, bereit' dein Haus!

„Bereit sein!" klingt der Ruf. So schürzet denn die Falten
Des Pilgerkleids, auf daß ihr feste Schritte thut;
Umgürtet Euch mit Glauben an der Gnade Walten,
Mit Christenlieb' und Christenmut;

Und macht die Lampen hell — auch wo mit gold'nem Segen
Die liebe Sonne euch ins Leben strahlt und lacht;
Umgürtet euch zum Gang auf unbekannten Wegen!
Nehmt eure Lampen — es wird Nacht!

Vorstandsmitteilungen.

Als neue Mitglieder sind eingetreten:

1. Herr Lehrer Menzel in Breslau. (Bez. 2. Herr Professor Thoma in Breslau.)
2. „ Kantor Knorn in Klein-Ellguth.
3. „ „ Heinzel in Kraschen. } (Bez. 13b. Herr Kantor August in Bernstadt.)
4. „ „ Rieger in Mühlwitz.
5. „ Pastor prim. Lange in Sprottau.
6. „ „ Pfitzner in Sprottau. } (Bez. 39. Herr Kantor Karsch in Primkenau.)
7. „ „ Prätsch in Gießmannsdorf, P. Waltersdorf, Kr. Sprottau.
8. Königliches akademisches Institut für Kirchenmusik bei der Universität zu Breslau.
9. Herr Kantor Kühn in Gröditzberg. (Bez. 6. Herr Kantor Schulze in Goldberg.)
10. „ Pastor Därr in Landsberg O/Schl.
11. „ „ Hartnik in Kreuzburg O/Schl. } (Bez. 5. Herr Kantor Otschik in Kreuzburg.)
12. „ Organist Rosenblatt in Nassadel b. Pitschen.
13. „ Max Schüffner, Konzert- und Oratoriensänger (Tenor) in Löwenberg, Schl. (Bez. 25. Herr Pastor Strempel in Zobten a. B.)
14. „ Zimmermeister Albrecht Glatzer in Frankenstein, Schl. } (Bez. 36. Herr Kantor Wiedemann in Reichenbach, Schl.
15. Diakonisse Schwester Lina Greilich „ „ „
16. Herr Kantor Lück in Straußenei b. Cudowa. (Bez. 43. Herr Pastor Herdtmann in Neurode.)
17. „ Lehrer Scholz in Militsch. (Bez. 37. Herr Kantor Krumpholz in Militsch.)

Geschehene Veränderungen:

1. Herr Schulrat Spohrmann von Steinau (Bez. 47) nach Sprottau. (Bez. 39. Herr Kantor Karsch in Primkenau.)
2. „ Pastor Fischer von Klein-Kiegnitz (Bez 12) als Oberlehrer nach Sagan.. (Bez. 7. Herr Kantor Böhm in Sagan.)
3. „ Kantor Pohl von Neiße nach Bunzlau. (Bez. 3. Herr Kantor em. Tschirch in Bunzlau.)
4. „ „ Lubrich von Peilau (Bez. 36) nach Neiße. } (Bez. des Herrn Rektor Ouvrier.)
5. „ „ Wagner von Bunzlau (Bez. 3) nach Guben.
6. „ „ em. Hübner von Neudorf a. Gröditzberg (Bez. 6) nach Löwenberg. } (Bez. 35. Herr Pastor Strempel in Zobten a.B.)
7. „ Lehrer em. Rumpelt von Sprottau (Bez. 39) nach Löwenberg.
8. „ Kantor Buchert in Neukirch a. d. Katzbach aus Bez. 6 nach Bez. 34a. (Herr Kantor Baum in Schönau.)
9. „ „ Heyland von Gröditzberg nach Neudorf a. Gröditzberge. (Bleibt in Bez. 6.)
10. „ „ Kleiber von Halbau nach Potsdam. (Bez. der ausw. Mitglieder. Herr Rektor Ouvrier in Breslau.)
11. „ „ Gutsche von Podrosche nach Lausa bei Dresden. (Bez. der ausw. Mitglieder.)
12. „ „ em. Liegel von Erdmannsdorf (Bez. 15b.) nach Hirschberg (Bez. 15a.)

Es schieden aus:

1. Herr Kantor Neumann in Deutmannsdorf. } (Bez. 25. Herr Pastor Strempel in Zobten a. Bober.)
2. „ „ Langer in Kesselsdorf.
3. „ Professor Kühn in Bunzlau. (Bez. 3. Herr Kantor em. Tschirch in Bunzlau.)
4. „ Seminarlehrer Ernst in Kreuzburg.
5. „ Kantor Czwink in Jeroltschütz. } (Bez. 4. Herr Kantor Otschik in Kreuzburg, O./Schl.)
6. „ „ Reichelt in Skalung.
7. „ „ Ambrosius in Rosen.
8. „ Professor Voigt in Lauban. (Bez. 44. Herr Musikdirektor Röder in Lauban.)
9. „ Kantor em. Dünnbier in Bielwiese. (Bez. 47. Herr Seminarlehrer Freund in Steinau a. O.)

Es starben:

1. Herr Kantor em. Kühn in Löwenberg. (Bez. 25. Herr Pastor Strempel in Zobten a. B.)
2. „ Stadtrat Haeger in Sagan. } (Bez. 7. Herr Kantor Boehm in Sagan.)
3. „ Beigeordneter, Domänenrat Krausnick in Sagan.

Herr Kantor Gläser in Hermsdorf (Katzbach) hat sich durch Krankheit genötigt gesehen, das Vorsteheramt über den Bezirk Goldberg niederzulegen, und hat dies Amt nunmehr Herr Kantor Schulze in Goldberg freundlichst übernommen. Für die viele Jahre dem Vereine in großer Treue geleisteten Dienste sei hiermit Herrn Kantor Gläser herzlichst gedankt. Besten Dank auch Herrn Kantor Schulze für seine zusagende Antwort.

Auf § 6 der Vereins-Statuten wird hiermit hingewiesen.

Jedes Mitglied zahlt im ersten Jahre einen Beitrag von 1,50 M. und für jedes folgende Jahr 1 M. Diese **Beiträge** müssen bis Ende April eines jeden Jahres an die **Bezirksvorsteher abgeführt** werden. Letztere übersenden den nach Abzug der Kosten für Porto und Botenlohn übrig bleibenden Betrag Ende Mai an den Rendanten des Vereins. — Mitglieder, welche keinem Bezirke angehören, zahlen ihre Beiträge direkt an den Vereinsrendanten.

Der Vorstand.

Empfangsbescheinigungen.

Vom 9. Oktober bis 6. Dezember 1899 haben folgende Herren Gelder eingezahlt:
Jäkel, Waldau—Liegnitz, Bez. 10, pro 99 — 23 M.: Lüdicke, Eichberg—Hirschberg — 1 M. 5 Pf., Hermann, Berlin, pro 95—99 — 5 M.; Sattler, Diebitsch, pro 1897—1902 — 5 M.; Vollhardt, Zwickau, pro 95—99 — 5 M.: Meusel, Ohlau, Bez. 48, pro 99 — 14 M. 20 Pf.; Schlensog,

Brieg, Bez. 30, pro 98 und 99 — 60 M.; Strempel, Zobten, Bez. 25, pro 99 — 18 M.; Schröter, Trebnitz, Bez. 18, pro 99 — 20 M. 45 Pf.; Liewald, Breslau, pro 99 — 1 M.; Karsch, Primkenau, Bez. 39, pro 97—99 — 14 M. 35 Pf.; Auring, Neuzauche — 1 M. 60 Pf.; Waschipki, Mallmitz, pro 97—99 — 3 M.; Moka, Neiße, pro 99 — 1 M. · Gläser, Hermsdorf-Goldberg, Bez. 6, pro 99 — 24 M.; Kupfermann, Dittmannsdorf — 2 M.; Rauschmann, Ottmachau — 50 Pf.; Rumpelt, Löwenberg, pro 97—99 — 3 M.

Max Bähr,
Rendant des Schles. ev. Kirchen-Musik-Vereins.
Breslau, Monhauptstr. 19, I.

Die Herren Bezirksvorsteher werden ersucht, bei ihren Berichten über Zutritt, Abgang, Veränderungen, Todesfälle stets die **Nummer** ihres Bezirks mit anzugeben.

Wegen zu geringem Interesse wird der kirchenmusikalische Sonn- und Festtags-Kalender kassiert und wollen die Herren Kollegen derartige Berichte nicht mehr zusenden. Die geistlichen Musikaufführungen und liturgischen Feiern werden nach wie vor unter dem Titel „Aus dem Amt und für das Amt" zur Kenntnis gebracht werden, auch wird von nächster Nummer ab unter demselben Titel ein Verzeichnis geeigneter Tonstücke für den Gottesdienst bezw. geistliche Konzerte gegeben werden. Redaktion bittet also um stetige und sofortige Zusendung der **gedruckten** Kirchenkonzert-Programme und um die Berichte über liturgische Feiern.

Die Redaktion.
Lubrich, Kantor in Neiße.

Stimmen à 3 Pf. zu Wagner: „Kommet her zu mir Alle" und à 5 Pf. zu Mahlberg: „Herzlich lieb hab' ich dich" und Schröter „Trauungsgesang" sind noch zu haben bei

Max Bähr, Rendant des Schles. ev. Kirchen-Musik-Vereins,
Breslau, Monhauptstraße 19 I.

Sind kirchenmusikalische Fortbildungskurse ein Bedürfnis, und wie sind dieselben einzurichten?

Vortrag, gehalten beim Jahresfeste des Schlesischen evang. Kirchenmusikvereins zu Trachenberg von L. Baumert, Kgl. Musikdirektor in Liegnitz, am 3. Oktober 1899.

(Schluß.)

Auf der im Jahre 1876 in Hirschberg tagenden Versammlung schlesischer Seminar- und Präparandenlehrer bildete der „Musikunterricht im Seminar" ein Hauptthema, und Herr Musikdirektor B. Kothe aus Breslau und ich, wir hatten über diesen Gegenstand zu referieren und so für die dann folgende eingehende Diskussion die Grundlage zu liefern. Das Resultat war hier, wie auf den meisten andern um diese Zeit abgehaltenen derartigen Versammlungen ein für den Fortbestand der früheren Verhältnisse günstiges. Man sah ein, daß es in einem Lehrerseminare ohne Musik nicht gehe. Täglich wird sie ja im Anstaltsleben gebraucht, und keine festliche Gelegenheit giebt es ohne wesentliche Mitwirkung der Musik. Sie hat auch die Anstalt zuweilen nach außen zu vertreten und für die im ganzen stille Arbeit derselben eine Probe zu zeigen. Man hat weiter erwogen, daß eine nur notdürftige Ausbildung von Gesanglehrern für die Schule eine bedenkliche — auch bald spürbar gewordene — Rückwirkung auf Familie, Gemeinde und Staat bringen müsse. Der Umstand, daß in kleinen Städten und auf dem Lande Kantor, Organist und Lehrer eine und dieselbe Person ist und daß nach erlangter Ausbildung fürs Schulamt recht wenig junge Lehrer Zeit, Mittel und Lust haben würden, noch eine weitere Anstalt zu besuchen, um sich für den ihnen möglicherweise zufallenden musikalischen Kirchendienst vorzubereiten, fand schließlich auch an maßgebender Stelle die rechte Würdigung und führte zu der jetzt noch geltenden Deutung der sich auf den Seminarmusikunterricht beziehenden Sätze der ministeriellen Bestimmungen.

Nun, noch wird im Seminar Musik getrieben, fortgesetzt auch fleißig für sie gearbeitet und alles das gelehrt, was von musikalischen Kenntnissen und Fertigkeiten für eine gute Ausrüstung zum Kantoren- und Organistenamte bereits als notwendig bezeichnet worden ist. Aber bei der knapp bemessenen Zeit kommt doch nur ein Teil der Seminaristen zu dem dafür erwünschten Ziele. Wohl nehmen etwa 75% der in die Anstalt eintretenden Schüler am Klavier- und Orgelunterrichte teil; aber später wird noch mancher davon dispensiert, weil er bei zu dürftiger Vorbildung nicht genügend vorwärts kommt, oder weil er die dafür nötige Zeit noch denjenigen Unterrichtsfächern zuwenden muß, welche beim Abgangsexamen von entscheidender Bedeutung sind. Da man jetzt in den Schullehrer-Seminaren die Musik für minderwert hält, so kommen musiktüchtige Seminaristen bei etwa sonst in ihrem Wissen einmal hervortretenden Mängeln leicht in den Verdacht, daß dies durch eine ihrerseits erfolgte Bevorzugung der Musik verschuldet sei. Wird ihnen dies bemerklich gemacht, so geschieht es dann wohl, daß sie in ihrem Fleiße für dieselbe nachlassen und hoffen, das weiter darin Versäumte nach der Seminarzeit, bezw. nach Ablegung der zweiten Lehrerprüfung nachholen zu können.

Für Harmonielehre haben die Seminaristen wöchentlich eine Stunde. Die häuslichen Arbeiten dafür müssen auf das notwendigste beschränkt werden. Im Klavier- und Orgelspiel haben 6—8 Schüler zusammen je eine Stunde wöchentlich Unterricht, und zur Vorbereitung dafür sind jedem 2 ganze, für Orgel sogar meist nur 2 halbe Stunden zugebilligt. Wird nun in Betracht gezogen, daß wiederholt im Jahre Prüfungen, festliche und allgemeine Arbeitstage, Krankheitsfälle u. dgl. das Ausfallen solcher Fachstunden und Übungen verursachen, so läßt sich ermessen, daß die verbleibende Zeit sorgsam ausgenützt werden muß, um auch hierin das vorgeschriebene Ziel nur annähernd zu erreichen, und daß trotz alledem viel fromme Wünsche bleiben.

Methode des Gesanges wird jetzt eingehend behandelt, und die Winke für Chorgesang und musikalischen Kirchendienst, welche im Anschluß daran gegeben werden, haben für die spätere amtliche Thätigkeit der jungen Leute ebensoviel Wert, als die Erzielung einer größeren technischen Fertigkeit. Was jetzt in dem allen Seminaristen gemeinsamen Chorgesange geleistet wird, steht dem der früheren Zeit nicht nach und braucht auch die Öffentlichkeit nicht zu scheuen. Der Violinunterricht wird mit größerem Fleiße betrieben als früher, und in vielen Seminaren ist den besseren Musikern auch jetzt eine besondere Übungsstunde für Streichquartett angesetzt. Zu erfolgreichen Übungen mit Blasinstrumenten fehlt es allerdings an Zeit.

Talente, welche für Musik und auch für die andern Unterrichtsfächer gleich gut befähigt erscheinen, sind selten. Aber auch jetzt kommt es noch vor, daß mehr als gewöhnlich für Musik beanlagte und gut darin unterrichtete Seminaristen, denen es gelang, in allen Fächern zu genügen, nach der Seminarzeit, bezw. nach Ablegung der zweiten Lehrerprüfung, eine weitere Ausbildung der Musik suchen, wenn nicht etwa das Erstreben anderer Ziele ihnen mehr äußere Anerkennung und größeren materiellen Vorteil verspricht.

Nach erfolgtem Hinweis auf die den Kantoren und Organisten nötige Ausbildung und ihren gewöhnlichen Bildungsgang kann auf die Frage: „Sind kirchenmusikalische Fortbildungskurse ein Bedürfnis?" mit einem aufrichtigen „Ja" geantwortet und die Begründung etwa in folgende Sätze gefaßt werden:

1. Es ist kein geringes Maß von musikalischen Kenntnissen und Fertigkeiten, welche von den Beteiligten zu erstreben sind, wenn sie allen amtlich und außeramtlich an sie herantretenden Ansprüchen voll genügen wollen.

2. Die musikalische Vorbildung der Präparanden und Seminaristen wird jetzt durch die erhöhten Forderungen bei den anderen Unterrichtsfächern beeinträchtigt.

3. Manche für bessere Musikleistungen befähigte junge Lehrer hatten während der Zeit ihrer Ausbildung nicht hinreichend Gelegenheit, oder waren durch Kränklichkeit gehindert, sich voll anzueignen, was für die in Rede stehenden Ämter erfordert wird.

4. Mancher Lehrer hat die ihm im Seminar gebotene Gelegenheit, sich musikalisch auszubilden, nicht genügend benutzt und merkt erst bei der amtlichen Thätigkeit, was ihm fehlt.

5. Oft werden musiktüchtige Seminar-Abiturienten von der zuständigen Königlichen Regierung, welcher sie 5 Jahre zur Verfügung stehen, in Schulstellen entsendet, wo keine Kirche am Orte ist, und wo sie demnach wenig Gelegenheit haben, das für kirchliche Musik Erlernte anzuwenden und weiterzuüben. Müssen sie längere Zeit an solchem Orte bleiben, so wird für sie die spätere Teilnahme an einem kirchenmusikalischen Wiederholungs- und Fortbildungskursus Bedürfnis.

6. Bei der zweiten Lehrerprüfung treten erfahrungsmäßig viele Examinanden von der Prüfung im Orgelspiel zurück, weil es ihnen an Zeit oder Gelegenheit gefehlt hat, sich genügend darauf vorzubereiten. Manche von diesen würden dann gern an einem kirchenmusikalischen Fortbildungskursus teilnehmen, um sich nachträglich die Anstellbarkeit im Kirchenamte erwerben zu können.

7. Mancher strebsame Musiker erhält an Vereinstagen, in guten Konzerten oder beim Lesen von Musikzeitschriften die Anregung zu dem Drange nach weiterer Ausbildung.

8. Nur wenig Lehrer der bezeichneten Art können durch Privatfleiß das Versäumte nachholen, oder bei längerem Urlaub an einem Musikinstitute weiterlernen und üben. Wohl aber ist es manchem von ihnen möglich, bei Verlängerung der Sommerferien an einem kirchenmusikalischen Fortbildungskursus teilzunehmen.

Bei der erwähnten Hirschberger Versammlung wurde das Bedürfnis solcher Kurse auch anerkannt und ausgesprochen. Mein Referat schloß damals mit 15 Thesen, von denen die letzte wörtlich lautete: „Für bereits angestellte Kantoren und Lehrer, welche Lücken in ihrer musikalischen Vorbildung ausfüllen und Anleitung zu weiterer Ertüchtigung für ihr Amt erlangen wollen, ist jährlich an einem Seminare der Provinz oder an einer zur Pflege der Kirchenmusik besonders vorhandenen Anstalt ein vier- bis sechswöchentlicher Lehrkursus einzurichten."

Wohl ist es in unserer Provinz mit Gesang und Orgelspiel noch nicht so schlimm bestellt, wie Professor Dr. Zimmer in Königsberg 1885 für den deutschen Kirchengesangvereinstag in Nürnberg es geschildert und in seiner Schrift über den „Verfall des Kantoren- und Organistenamtes" mit Anführung drastischer Beispiele

niedergelegt hat, — oder wie Herr Superintendent Dr. Saran aus Bromberg bei dem im Jahre 1888 zu Breslau stattgefundenen Jahresfeste des deutschen evangelischen Kirchengesangvereins in seinem Vortrage über den „Kirchengesangunterricht in der Schule" behauptete. Wir haben in Schlesien auch in kleinen Städten und auf dem Lande noch eine große Anzahl tüchtiger Kantoren und Organisten, die denen früherer Zeit nicht nachstehen, wenn sie auch manches anders machen als jene. Sorgen wir nur dafür, daß es in dieser Hinsicht nicht weiter rückwärts gehe, und seien wir bemüht, zu erhalten, was wir noch haben!

Kommen wir nun zur kürzeren Beantwortung unserer zweiten Frage:

Wie sind die kirchenmusikalischen Fortbildungskurse einzurichten?

Zuerst will ich mich über die

Einrichtung derselben im allgemeinen

und dann über die

von ihnen zu lösende Aufgabe

äußern und zum Schluß Einiges über den 1888 in Liegnitz abgehaltenen derartigen Kursus

berichten.

Das allenthalben spürbare Aufblühen von Wissenschaft, Kunst und Industrie hat es veranlaßt, daß nicht blos in großen und kleinen Städten, sondern auch in verkehrsreichen Dörfern Handwerker-, Handels- und andere Fortbildungsschulen gegründet worden sind und auch weiter von den betreffenden Kommunen unterhalten werden. — Die staatlichen Behörden sind gleicherweise darauf bedacht gewesen, dem Fortschritte der Zeit Rechnung zu tragen und haben sowohl die Zahl der bereits bestehenden Institute, Akademien und Fachschulen aller Art vermehrt, als auch — und besonders in den letztvergangenen Jahrzehnten — für schon im Staats- und Kommunaldienste beschäftigte strebsame Männer und Jünglinge Fortbildungskurse der verschiedenen Art auf Wochen und Monate eingerichtet und die Teilnehmer durch Gewährung von Beihilfen unterstützt.

Für kirchenmusikalische Fortbildung hat durch viele Jahre am Pädagogium in Züllichau ein von Herrn Musikdirektor Gäbler geleiteter mehrwöchentlicher Kursus stattgefunden. Später sind solche Kurse in mehreren Provinzen an Schullehrer-Seminaren während der Sommerferien abgehalten worden. Schlesien wurde bisher wenig dabei bedacht, und es hat nur einmal und zwar im Jahre 1888 ein solcher Kursus in unserer Provinz stattgefunden. Vielleicht ist dabei der Umstand in die Wage gefallen, daß Schlesien zu denjenigen Provinzen unseres Staatsverbandes gehört, wo noch am meisten Musik getrieben wird und sich auch in der Kirche erhalten hat. Gleichwohl ist hier das Fehlen dieser Kurse im Hinblick auf die gegen früher veränderten Musikverhältnisse zu bedauern. Da dies bei unserm vorigen Jahresfeste zum Ausdruck gekommen und das Bedürfnis solcher Kurse mehrfach begründet ist, so kann der Vorstand unseres Vereins nun auf vielseitigen Wunsch an das Königliche Konsistorium die Bitte richten, es möge dahin wirken, daß wenigstens alle zwei Jahre ein solcher Kursus in unserer Provinz eingerichtet und staatlich subventioniert werde; an Bewerbern um die Teilnahme wird es gewiß nicht fehlen.

Als Kursusort ist eine derjenigen Städte zu wählen, wo die zur Leitung geeigneten musikalischen, auch praktisch tüchtigen Lehrkräfte vorhanden und dazu willig sind, und wo auch die nötigen Unterrichtsräume, Instrumente und Musikalien zur Verfügung stehen. Gute Privat-Musikinstitute sind hierbei mit in Betracht zu ziehen. Während der Sommerferien können auch ferner an den Schullehrer-Seminaren solche Kurse stattfinden, wenn das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium dazu die Genehmigung giebt.

Die Leiter der Kurse müssen neben musikalischer Tüchtigkeit eine ausreichende Erfahrung im praktischen Dienste und die Fähigkeit haben, den musikalischen Standpunkt der einzelnen Kursanten bald zu erkennen und sie diesem entsprechend zu fördern. Am besten liegt die Leitung in einer Hand. Da dies aber eine große Arbeitskraft voraussetzt und für einen Lehrer, der die Ferien andernfalls zu seiner Erholung haben würde, recht anstrengend ist, so mag man es auch gut heißen, daß, wo es sein kann, geeignete Kräfte beim Unterrichte helfen.

Welches ist nun die Aufgabe der kirchenmusikalischen Fortbildungskurse?

Jedenfalls müssen Musiktheorie und Orgelspiel obenan stehen und tägliche Aufgabe sein. Dafür sind auch häusliche Arbeiten und vorbereitende Übungsstunden anzusetzen. Damit nicht teilweis auf losen Sand gebaut werde, muß man gründlich verfahren und vielfach auf schon Erlerntes und Geübtes zurückgreifen; dabei sind Fehler zu verbessern nnd Lücken im Wissen und Können auszugleichen. Wiederholung und Befestigung schaffen dann die sichere Grundlage für weitern Aufbau und bei diesem ist eingehende Besprechung und Inanspruchnahme der Denkkraft fortgesetzt Bedingung.

Was für die musikalische Ausbildung der Kantoren und Organisten bei Beantwortung der ersten Frage unsers Themas als notwendig bezeichnet wurde, das ist in wohlgeordnetem Gange mit möglichster Gründlichkeit vorzuführen und nach Bedarf in Beispielen weiter zu üben. Der

Unterricht muß so sein, daß alle Teilnehmer nach dem Maße ihrer Befähigung gefördert werden. Die auf Grund der bereits erlangten Fertigkeit ausgewählten Orgelstücke sind in Rücksicht auf Gliederung, Harmonieverbindung, Stimmführung und Registrierung zu besprechen, mit Sorgfalt zu üben und im richtigen Zeitmaß zu spielen. Bei den täglichen Morgenandachten ist allen Kursanten Gelegenheit zu geben, abwechselnd den Organistendienst zu versehen.

Bei den Belehrungen über die Struktur der Orgel darf die Anschauung nicht fehlen. Diese ist an der Orgel selbst und an vorhandenen Modellen, aushilfsweise auch durch Zeichnungen zu vermitteln. Dabei sind die verschiedenen Systeme der Gebläse und Windladen, die Arten der Mechanik, Pneumatik und Pfeifen zu besprechen, auch was zum Schutz und zur Instandhaltung des Werkes gehört und wie vorkommende Fehler in Mechanik und Stimmung oft vom Organisten selbst beseitigt werden können. Wichtig sind auch Belehrungen über die Zusammenstellung der Orgelstimmen und über den Gebrauch der Koppeln, etwaiger Kombinationszüge und Druckknöpfe.

Aus der Musikgeschichte muß der Ursprung der kirchlichen Musik, ihre allmähliche Entwickelung und Pflege, besonders die des evangelischen Chorals, besprochen werden. Die Kursanten sollen die wichtigsten Förderer dieser Entwickelung kennen lernen und auch etwas von ihren Meisterwerken erfahren.

Mit stundenweis heranzuziehenden Schulknaben sind einige Gesanglehrproben zu halten und eingehend zu besprechen. Alle Förderung im Wissen und Können muß hauptsächlich auf die praktische Verwendung im amtlichen Leben und Wirken abzielen.

Zum Schluß will ich nun noch Einiges über den im Sommer 1888 in Liegnitz abgehaltenen kirchenmusikalischen Fortbildungskursus berichten.

Nachdem der Herr Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten im Jahre 1888 für Einrichtung eines solchen Kursus in Schlesien die erforderlichen Mittel bereit gestellt hatte, forderte das Königliche Konsistorium im kirchlichen Amtsblatte zur Meldung von Bewerbern um die Teilnahme auf und fragte bei mir an, ob ich die Leitung des Kursus übernehmen wolle. Da das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium die freie Benutzung der Räume, Instrumente und Musikalien des Seminars bereits bewilligt hatte, so erklärte ich mich bereit und erhielt dann bald seitens des Königlichen Konsistoriums unter Zusendung der dort dafür eingegangenen Bewerbungspapiere den Auftrag, 8 für den Kursus geeignete, von ihrer Behörde beurlaubte Kantoren und Lehrer auszuwählen und sie für den Beginn meiner Sommerferien nach Liegnitz einzuberufen. Dies geschah. Der nach Anweisung des Königlichen Konsistoriums von mir entworfene Lektions- und Lehrplan wurde genehmigt und 2 Tage vor Schluß des Seminarunterrichtes begann die Arbeit, wie folgt:

Täglich früh 7 Uhr wurde in der Aula des Seminars eine Morgenandacht gehalten. Bei dieser versah je einer der Kursusteilnehmer den Kantoren- und Organistendienst, während die andern die singende Gemeinde darstellten. In der stets darauffolgenden Harmonielehre-Unterrichtsstunde wurde nach Wiederholungen aus der allgemeinen Musiklehre unter fortgesetztem Hinweis auf die Akkordlehre und die Elemente der Tonsetzkunst folgendes besprochen, in Beispielen bearbeitet und für häusliche Aufgaben vorbereitet: 1. der Choralsatz für Orgel, gemischten Chor und Posaunen, 2. Choral-Strophenzwischenspiele und Orgelschlußformen, 3. Choralvorspiele mit 8 bis 28 Takten, unter Beachtung eines guten Satzbaues und mit Verwendung kurzer Motive, 4. Modulationen in nahe und entfernter verwandte Tonarten, 5. der dreistimmige Choral- und Ariensatz für Diskant, Alt und Baß, 6. der Satz für vier Männer- und Frauenstimmen, 7. die 2- und 3stimmige Choralfiguration, 8. der fünfstimmige Choralsatz unter Hinweis auf die Instrumentation.

Was in den Harmonielehrestunden besprochen war, das kam in den beiden täglich darauf folgenden Orgelunterrichtsstunden mit zur Anwendung und wurde auch in den planmäßig verteilten Übungsstunden befestigt. Nach Maßgabe ihrer Befähigung wurden die Kursanten (je 4 derselben in einer Orgelstunde) angeleitet zu würdigem Abspielen von Chorälen in Dur, Moll und den Kirchentonarten, mit selbsterfundenen Strophenzwischenspielen und freien Vorspielen, ferner zum triomäßigen Choralspiel bei zwei- und einmanualigen Orgeln und zum Transponieren und Auswendigspielen von Chorälen. Zuletzt spielten einzelne soweit geförderte Kursanten auch nach bezifferten Bässen. Außerdem wurden aus der Orgelschule von Schütze und anderen Sammlungen Vor- und Nachspiele, Fughetten, Fugen und auch Gesangbegleitungen besprochen und geübt.

Nach einstündiger Pause ward täglich von 11—12 Uhr gesungen oder Methodik getrieben. Zweimal wöchentlich fanden Lehrproben für gemischten Chorgesang statt. Die für die Pfälzer Kirchengesangvereine herausgegebenen Hefte boten dafür geeigneten Stoff. Zwei andere Stunden wurden dem einstimmigen Choralgesange und den dabei nötigen Erläuterungen und dem vierstimmigen Gesange geistlicher Männerchöre gewidmet, wofür eine von mir bearbeitete Sammlung den Stoff bot. Wieder in 2 wöchentlichen Stunden wurde ausschließlich Methodik für Chor-

gesang und musikalischen Kirchendienst gelehrt, wofür mehrere Abschnitte meiner Gesanglehre und ihr Anhang die hauptsächlichste Grundlage bildeten.

Nachmittags von 3—4 Uhr wurde dreimal wöchentlich Orgelkunde gelehrt. Unter Anschauung an den Orgeln des Seminars, auch in freier Beschreibung und durch erläuternde Zeichnungen, wurden die im vorigen Abschnitt dieses Referates als Aufgabe bezeichneten Gebiete durchgenommen und einzelne Korrekturen vorkommender Fehler praktisch ausgeführt.

Der einschlägigen Musikgeschichte wurde wöchentlich eine Stunde gewidmet und das dafür als wichtig Bezeichnete durchgesprochen.

Im ganzen sind von mir wöchentlich 28 Unterrichtsstunden erteilt worden, wovon auf jeden Teilnehmer 22 entfielen. Für Orgelübung, Bearbeitung der Harmonielehreaufgaben und mündliche Vorbereitung waren von jedem Kursusteilnehmer durchschnittlich täglich 3 Stunden aufzuwenden. Vor dem Schluß des fünfwöchentlichen Kursus fand in Gegenwart des Herrn Konsistorialrat Dr. Meuß eine Prüfung der Kursanten statt. Aufgrund des Ausfalles derselben wurde jedem ein Zeugnis ausgefertigt und von der hohen Kirchenbehörde auf dem amtlichen Wege zugestellt. Für die Dauer des Kursus gewährte das Königliche Konsistorium den Teilnehmern täglich 3 M. Diäten und erstattete ihnen die baren Auslagen für die Reise von ihrem derzeitigen Wohnorte nach Liegnitz und zurück.

Soweit ich es wahrnehmen konnte und später erfahren habe, sind alle Teilnehmer von dem Verlauf des Kursus befriedigt gewesen und mit dem Bewußtsein geschieden, für ihre weitere amtliche Thätigkeit manches gewonnen zu haben und im Wissen und Können fortgeschritten zu sein. Einzelne von ihnen haben dann auch größere Kantorate erlangt.

Mit diesen Ausführungen möchte ich mich des mir gewordenen Auftrages entledigt haben. Ich schließe mit dem Wunsche, daß die musikalische Ausbildung der evangelischen Kirchenbeamten auch ferner nach ihrem Umfange und Werte allseitig die rechte Würdigung und Förderung erfahren, und daß auch die Arbeit unsers Vereins weiterhin mit dazu dienen möge, einen wirklichen „Verfall des Kantoren- und Organistenamtes“ in Schlesien niemals eintreten zu lassen. Das walte Gott!

Ein frommer Wunsch.

In Nr. 769 der „Schles. Ztg.“ wurde referiert über einen im Verein katholischer Lehrer zu Breslau vom Rektor Schwab gehaltenen Vortrag über die „Entstehung und Entwickelung der Breslauer Singakademie und ihre Bedeutung für das Musikleben Breslaus.“ Der Schlußsatz dieses Referates (jedenfalls Worte des Vortragenden) lautete: „Tausende von Lehrern verdanken dem weit über die Grenzen Deutschlands hinaus berühmten Altmeister (J. Schäffer) ihre musikalische Geschmacksrichtung, und von der schlichten Dorfschule bis hinauf zum hohen Chor des Gotteshauses ist so manche Stätte zu finden, wo die herrliche Kunst des Gesanges im Geiste Schäffers gepflegt wird.“

Schreiber dieses war als Student der Theologie Mitglied der Singakademie in Breslau und machte sich schon damals oft Gedanken darüber, daß in derselben nur katholische Seminaristen in stets voller Zahl diese herrliche Gelegenheit haben durften, die Meisterwerke der Kirchenmusik und vorwiegend der protestantischen kennen zu lernen. Später, ins geistliche Amt eingetreten, habe ich so manchen Kantor oder Lehrer mich beneiden hören, daß ich all' diese großen Eindrücke in mein Amtsleben hatte mit hinein nehmen dürfen und er nicht. Man klagt in der evangelischen Provinzialkirche über Mangel an Nachwuchs für unsere kirchenmusikalischen Ämter. Alle Achtung, wie vor noch mancher anderen, so vor der Brieger Singakademie! Aber unbestreitbar und naturgemäß kann ein großstädtisches Kunstinstitut sein Arbeitsprogramm reicher gestalten und ausdehnen. Warum mag das neue schlesische evangelische Seminar nicht lieber nach Breslau gekommen sein? Ob diese Frage überhaupt an den zuständigen Stellen bestanden hat? Tausenden von evangelischen Lehrern wäre hier, abgesehen von den sonstigen hauptstädtischen Bildungsmitteln, auch die begeisternde gründliche Bekanntschaft mit den großen Oratorien, mit klassischer Orchester- und Kammermusik, mit der älteren Vokalmusik (Bohns historische Konzerte), auch mit der klassischen und modernen Oper möglich gemacht worden. Welcher Segen für die evangelische Kirche wäre es, wenn wenigstens einem Teile der künftigen evangelischen Kantoren und Organisten in solcher Vielseitigkeit geboten werden könnte, was katholischen Lehrern und musikliebenden evangelischen Geistlichen zugänglich gewesen ist. Das Gesagte wird leider wohl noch lange ein frommer Wunsch bleiben müssen, aber jedenfalls einer, der unter unsere Vereinsbestrebungen gehört.

B in L.

Das Königliche akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin

ist die älteste derartige Hochschule in Preußen. Die ihm nahestehenden Anstalten, die Kgl. Meisterschule und die Kgl. akademische Hochschule für Musik, wurden vor ca. 30 Jahren ins Leben gerufen, dagegen gründete Se. Majestät König

Friedrich Wilhelm III. schon vor 70 Jahren das Königlich akademische Institut für Kirchenmusik. Bezüglich der jedesmaligen Zahl der Studierenden hatte das Institut schon damals dieselbe Ausdehnung wie heute, d. h. es wurden immer 20 Eleven zu gleicher Zeit zum freien Studium zugelassen. Nur in Bezug auf die Lehrgegenstände sind im Laufe der Jahre kleine Erweiterungen nötig geworden. Die Auswahl der Unterrichtsfächer ist jetzt eine sehr umfassende: neben der praktischen Ausbildung im Orgel-, Klavier-, Violin- und Partituspiel, sowie im Solo- und Chorgesang, nehmen auch die theoretischen Fächer, Kontrapunkt, Fugen- und Formenlehre, Orgelstruktur und Geschichte der Orgel, eine wichtige Stellung ein. Der Kursus ist auf ein Jahr berechnet, doch hat man neuerdings eine Verlängerung desselben in Aussicht genommen. Auch schon heut wird beanlagten Zöglingen auf Empfehlung des Lehrer-Kollegiums von dem Herrn Minister ein drittes Semester gewährt.

Der erfolgreiche Besuch des Instituts berechtigt zur Anstellung im Seminardienste. Minder befähigten Eleven wird nur die Befähigung zum Organisten, Chordirigenten und Gesanglehrer an Gymnasien verliehen. Aufnahmefähig sind musikalisch gebildete junge Leute, die das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und die nötigen wissenschaftlichen Kenntnisse nachweisen können. Der definitive Eintritt aber wird von einer Prüfung abhängig gemacht, welche 1/4 Jahr vor Beginn jedes Semesters vor dem Lehrer-Kollegium der Anstalt abgelegt werden muß und sich auf alle Unterrichtszweige erstreckt. Ein Prospekt des Instituts wird jedem Interessenten von dem Direktor Herrn Professor Radecke, Berlin W., Potsdamerstr. 120, zugesandt.

Orgel- und Instrumenten-Bau.

(Technisches.)

Neue Orgeln erbaut von der Firma Schlag & Söhne in Schweidnitz i. Schl.:

Travemünde, ev. Kirche:

I. Manual.
1. Bordun 16'
2. Prinzipal 8'
3. Konzertflöte 8'
4. Liebl. Gedackt 8'
5. Gambe 8'
6. Trompete 8'
7. Oktave 4'
8. Hohlflöte 4'
9. Quinte 2⅔'
10. Oktave 2'
11. Mixtur 4fach.

II. Manual (Schwellwerk.)
12. Geigenprincipal 8'
13. Gedackt 8'
14. Portunalflöte 8'
15. Salicet 8'
16. Aeoline 8'
17. Prinzipal 4'
18. Flaut travers 4'
19. Progr. harm. 2—3fach

Pedal:
20. Prinzipal 16'
21. Subbaß 16'
22. Oktavbaß 8'
23. Cello 8'
24. Gedacktbaß 8'

Mechanische Register:
25. Manualkoppel.
26. Pedalkoppel.
27. Schwellertritt zu II.
28. Windanzeiger.
29. Tutti
30. Mezzoforte } als Druckknöpfe
31. Piano
32. Auslöser

Sprottau, ev. Kirche.

I. Manual:
1. Prinzipal 16'
2. Prinzipal 8'
3. Hohlflöte 8'
4. Flöte 8' ged.
5. Gambe 8'
6. Trompete 8'
7. Oktave 4'
8. Gemshorn 4'
9. Kornett 1—3fach 8'
10. Rauschquinte 2⅔ u. 2'
11. Mixtur 3—4fach.

II. Manual:
12. Bordun 16'
13. Prinzipal 8'
14. Gedackt 8'
15. Salicet 8'
16. Gemshorn 8'
17. Klarinette 8'
18. Oktave 4'
19. Hohlflöte 4'
20. Progr. harm. 2—3fach.

III. Manual, Schwellwerk.
21. Geigenprinzipal 8'
22. Aeoline 8'
23. Flaut allemande 8'
24. Flaut amal. 8'
25. Principal 4'
26. Flaut travers 4'

Pedal:
27. Untersatz 32'
28. Prinzipal 16'
29. Violon 16'
30. Gambe 16'
31. Subbaß 16'
32. Posaune 16'
33. Quinte 10⅔'
34. Oktavbaß 8'
35. Cello 8'
36. Oktavbaß 4'

Mechanische Register:
37. Manualkoppel II an I.
38. dgl. III „ I.
39. Pedalkoppel zu 1.
40. dgl. „ II.
41. Schwellertritt „ III.
42. Windanzeiger.
43. Tutti } als Tritte.
44. Forte
45. Mezzoforte

Bei diesem Werke wurde das schöne Gehäuse und mehrere Theile des alten Werkes wieder benützt.

Wahlstatt. Betsaal des Kadettenhauses.

I. Manual:
1. Bordun 16'
2. Principal 8'
3. Hohlflöte 8'
4. Gambe 8'
5. Oktave 4'
6. Quinte 2⅔ mit Oktave 2'

II. Manual:
7. Geigenprinzipal 8'
8. Gedackt 8'
9. Aeoline 8'
10. Flaut travers 4'

Pedal:
11. Violon 16'
12. Subbaß 16'
13. Cello 8'

Mechanische Register:
14. Manualkoppel
15. Pedalkoppel.
16. Windanzeiger.
17. Tutti.

Breslau, Konzerthaus.

I. Manual:
1. Prinzipal 16'
2. Prinzipal 8'
3. Hohlflöte 8'
4. Gambe 8'
5. Gemshorn 8'
6. Trompete 8'
7. Oktave 4'
8. Rohrflöte 4'
9. Rauschquinte 2⅔ u. 2'
10. Mixtur 4fach.

II. Manual, Solowerk:
Im Schneller.
11. Bordun 16'
12. Stentorphon 8'
13. Schalmei 8'
14. Doppelflöte 8'
15. Konzertflöte 8'
16. Salicional 8'
17. Aeoline 8'
18. Tuba mirabilis 8'
19. Vox humana 8'
20. Prinzipal 4'
21. Flöte harm. 4'
22. Kornett 2—3fach 8'
23. Piccolo 2'
24. Progr. harm. 2—3fach.

III. Manual:
25. Geigenprinzipal 8'
26. Portunalflöte 8'
27. Viola d' amour 8'
28. Fugara 4.
29. Flaut dolce 4'

Pedal:
30. Prinzipal 16'
31. Violon 16'
32. Subbaß 16'
33. Posaune 16'
34. Oktavbaß 8'
35. Cello 8'
36. Baßflöte 8'
37. Trompete 8'
38. Nasard 10⅔'
39. Oktav 4'

Anmerkung: Die gesperrten 7 Stimmen des II. Manuals und Pedals erhalten hohen Winddruck.

Mechanische Register ꝛc.

40. Manualkoppel II an I.
41. dgl. III „ I.
42. dgl. III „ II.
43. Pedalkoppel zu I.
44. dgl. „ II.
45. Kollektivkoppel.
46. Piano
47. Mezzof.
48. Forte
49. Rohrw.
50. Tutti
51. Auslöser
} Als Druckknöpfe für Kombin.
52. Ausschalter der Handregistratur.
53. Rohrwerk-Ausschalter.
54. Piano-Pedal.
55. Rollschweller für alle Stimmen, sowie allmähliche Oeffnung der Jalousien des II. Manuales.
56. Jalousieschweller für das II. Manual und Subbaß 16′ mit Baßflöte 8′.
57. Windanzeiger für schwachen Wind.
58. Windanzeiger für starken Wind.

Vorrichtung zum mechanischen Einspielen von Violinen.

Es ist eine Erfahrungsthatsache, daß Violinmodelle, gleichgültig welcher Konstruktion und Schule, anfangs nie den vollen und satten Klang aufweisen, wie bereits viele Jahre hindurch von Künstlern gespielte Instrumente. Wenngleich es zwar akustischerseits bis jetzt noch nicht aufgeklärt ist, welcher Umstand diese Veränderungen in der Intonation und dem Klangcharakter des Instrumentes hervorruft, so bleibt doch diese Thatsache selbst für sich bestehen. Ein anderer Punkt hierbei aber bedarf einer näheren Aufklärung. Es ist nämlich keineswegs notwendig, daß ein Künstler von Beruf und allererster Virtuos des betreffenden Instrumentes dieses Einspielen eigenhändig vornehmen muß, sondern es genügt vollständig, wenn sämtliche chromatische Töne des Instrumentes in allen Lagen langsam nacheinander längere Zeit hindurch in den verschiedensten Stricharten angegeben werden. Hierbei ist selbstverständlich, daß naturgemäß die größte Sorgfalt darauf verwandt werden muß, daß die Töne der leeren Saite, als auch die der gegriffenen Noten vollständig rein angegeben werden, d. h. nicht etwa in der temperierten Stimmung, wie sie das Klavier oder die Orgel aufweist, sondern in der Folge der natürlichen Skala, wie es beim Spielen der Instrumente oder beim Gesang üblich ist. Daher ist es notwendig, diese Prozedur systematisch quintenweise durch sämtliche Tonarten hindurch zu führen. Um dieses ermüdende und eintönige Spiel nicht von der Hand ausführen zu müssen und dabei noch schneller zum Ziele zu gelangen, ist dem betreffenden Erfinder obengenannter Vorrichtung (D. R.-P. No. 102418) eine Konstruktion geschützt worden, welche gestattet, das Einspielen systematisch und in einer gewissen Ordnung vorzunehmen.

Diese Vorrichtung besteht nach einer Mitteilung des Patentbureaus M. Menzel, Berlin W. 8, im wesentlichen aus einem festen Holzrahmen, in welchem die betreffende Violine, Bratsche oder Cello nach Art eines Drehstückes auf der Drehbank eingespannt wird. Uber diesem Rahmen wird in entsprechender Entfernung zu demselben der Bogen geradlinig hin und her bewegt, was auf beliebige Art und Weise, z. B. durch ein Schubkurbelgetriebe geschehen kann. Um eine Saite nach der andern vorzunehmen, ist die Violine an den Punkten, wo sie in den Rahmen eingespannt ist, drehbar. Um ferner periodisch für ein bestimmtes Zeitintervall die verschiedenen Teile des Bogens wie den Frosch, die Mitte oder die Spitze desselben mit den Saiten in Berührung zu bringen, kann der Antrieb des Bogens entsprechend durch Verstellung der Kurbellänge oder Veränderung des Befestigungspunktes des Bogens mit dem Kreuzkopf der Kurbel verlegt werden. Um endlich auch die gegriffenen Noten der Saiten der natürlichen Tonskala entsprechend diatonisch vorzunehmen, ist über dem Griffbrett eine Klaviatur angebracht, durch deren einzelne Tasten die Saite an den vorher mathematisch berechneten Stellen an das Griffbrett angedrückt werden kann.

Durch diese mechanische Vorrichtung ist mithin ein ebenso einfaches wie wirksames Mittel geschaffen, welches den Ton der fabrikmäßig hergestellten Streichinstrumente in gleicher Weise wie den der besseren von Hand hergestellten Instrumente in Bezug auf Qualität bedeutend zu verbessern imstande ist.

(Musik-Instrumenten-Zeitung.)

Aus der musikalischen Welt.

Von Professor Heinrich Hofmanns Tonwerken gelangten in neuester Zeit zur Aufführung und hatten großen Erfolg: Prometheus, weltliches Oratorium, Erfurt, 15. November, Soller'scher Musik-Verein unter Zuschneid's Leitung. Solisten: Frl. Marie Rost aus Berlin und Willy Metzmacher aus Köln. Auch in Neiße steht die Aufführung dieses Werkes durch die Singakademie für Monat Februar bevor. — Suite für Streichorchester: Berlin, Zeitz, Halberstadt, Magdeburg. — Schauspiel-Ouverture: Speyer. — Haralds Brautfahrt: Münden. — Johann von Orleans: Nordhausen. — Märchen von der schönen Melusine: Eßlingen. — Quartett op. 50 f. Piano, Violine, Bratsche und Cello: Magdeburg. — Violoncell-Konzert: Helsingfors.

Zum ersten Dirigenten bezw. Direktor des Königl. Domchors zu Berlin ist der bisherige 2 Dirigent, Kgl. Musikdirektor H. Prüfer ernannt worden.

August Klughardts neues Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems" wurde am 22. November im Kgl. Opernhause zu Berlin unter des Komponisten Leitung aufgeführt und hatte auch dort durchschlagenden Erfolg.

Die Verlagshandlung von Chr. Friedr. Vieweg in Quedlinburg hat soeben ihren Verlags-Katalog Nr. 18, enthaltend Werke für Kirchenchöre, ausgegeben und stellt denselben allen Interessenten bei Angabe ihrer Adresse gratis zur Verfügung.

— Die größte und schönste Orgel der Welt befindet sich im Rathaussaal zu Sidney in Australien. Mit einem Kostenaufwand von 320000 M. im Zeitraum von 8 Jahren erbaut, umfaßt das prächtig klingende Rieseninstrument 5 Manuale und Pedale und 146 Register. Der Windapparat wird von einer Gasmaschine von 8 PS. in Bewegung gesetzt. Die Orgel ist 25 m breit und bedeckt eine Grundfläche von 180 qm. (Aus den Mitteilungen des Internationalen Patentbureaus Karl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6).

Der Rat der Stadt Zwickau hat 300 M. bewilligt zur Veranstaltung von 2 Volkskonzerten, bei denen der Musikverein, das Stadtmusikchor und Solisten mitwirken sollen. (Zur Nacheiferung empfohlen, besonders auch auf kirchenmusikalischem Gebiete. D. R.)

Der bekannte Komponist Prof. Georg Vierling in Berlin wurde von seiner Vaterstadt Frankenthal i. Pf. zum Ehrenbürger ernannt, auch hat der Stadtrat beschlossen, eine Straße mit seinem Namen zu benennen. (Bravo! Dadurch ehrt Frankenthal sich selbst am meisten. Conf. Litteraturteil!)

An Stelle des bis Ende September 1900 beurlaubten Professors Freiherrn von Herzogenberg ist vertretungsweise der Professor Robert Radecke mit der Leitung der Meisterschule für musikalische Komposition an der Berliner Akademie der Künste betraut worden.

In der Auswahl der größeren Werke, die bei dem im Juni dieses Jahres in Görlitz abzuhaltenden „Vier-

zehnten Schlesischen Musikfeste" zur Aufführung gebracht werden sollen und die bereits vor einiger Zeit genannt wurden, ist neuerdings eine Änderung eingetreten. Nach den zwischen den leitenden Persönlichkeiten jetzt getroffenen Verabredungen kommt als Orchesterwerk für den ersten Festtag eine Beethoven'sche Sinfonie hinzu, und zwar ist die Wahl auf die „Eroica" (Nr. 3 Es-dur) gefallen; am zweiten Tage wird die große B-dur-Sinfonie von Robert Schumann und am dritten Tage eine Sinfonie vom Festdirigenten, dem Königlichen Musikdirektor und Hofkapellmeister F. Weingartner aufgeführt. Von Beethoven steht zwar schon dessen „Chor-Phantasie mit Orchester" auf dem Programm, aber man meinte, daß ein großes schlesisches Musikfest ohne Beethoven'sche Sinfonie doch nicht gut denkbar sei. Die „Eroica" ist zwar schon einmal bei einem der früheren schlesischen Musikfeste in Görlitz, und zwar am 11. Musikfeste am zweiten Tage desselben (den 8. Juni 1891) unter Direktion des damaligen Festdirigenten Professor Dr. Franz Wüllner aus Köln, aufgeführt worden. Der Erfolg war glänzend. Um so interessanter wird es den Musikfestbesuchern sein, sie in diesem Jahre wiederum, und diesmal von der Königlichen Kapelle unter der genialen Direktion Weingartners zu hören.

[Preisausschreiben für ein deutsches Flottenlied.] Die unterzeichnete Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig schreibt hierdurch auf Anregung von Mitgliedern der „Freien Vereinigung für Flottenvorträge" einen Ehrenpreis von insgesamt 1000 M. für Dichtung und Komposition eines Flottenliedes aus. Dieser Preis wird in zwei Pokalen oder Geräten in Form eines silbernen Schiffes bestehen, die an zwei Hauptstätten deutschen Kunstgewerbefleißes hergestellt und zur Ausstellung gebracht werden sollen. Zunächst wird der erste Preis im Werte von 500 M. für den Text eines Flottenliedes ausgeschrieben. Dieses Lied ist an die Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig bis zum 18. Januar 1900 einzusenden. Nach Verkündigung des Preisrichterspruches der Dichter Felix Dahn, Detlev von Liliencron und Julius Lohmeyer wird am 27. Januar 1900 der zweite Preis im Werte von 500 M. für die Komposition des preisgekrönten Textes, der einzeln oder vereint mit anderen beachtenswerten Liedertexten veröffentlicht und auch von Breitkopf & Härtel in Leipzig unentgeltlich an die Bewerber für die Komposition angegeben wird, ausgeschrieben, doch steht es den Teilnehmern an diesem zweiten Wettbewerbe frei, auch eine nicht veröffentlichte Komposition eines anderen veröffentlichten oder nicht veröffentlichten Textes einzureichen. Die Preisbewerbungen für die Komposition sind bis zum 15. März 1900 gleichfalls an Breitkopf & Härtel in Leipzig einzureichen. Preisrichter für die Musik des Flottenliedes sind die Komponisten Eugen d'Albert, Felix Weingartner und Franz Wüllner. Bei beiden Preisbewerbungen sind die Einsendungen der Texte und der Kompositionen nur mit einem Kennspruche zu versehen, doch ist ihnen in verschlossenem kleinerem Umschlage unter dem gleichen Kennspruche der Name des Verfassers beizufügen. Das Verlagsrecht des preisgekrönten Werkes, Text wie Komposition, geht an die Firma Breitkopf & Härtel über. Die Verlagshandlung behält sich vor, die Kompositionen sonstiger eingesandter Flottenlieder zu erwerben und, sei es einzeln, sei es in einem Gesamtbande zu veröffentlichen. Der Reingewinn aus dem Preisliede wird von der Verlagshandlung dem deutschen Seemannsheim in Kiautschau überwiesen. Leipzig, den 15. Dezember 1899. Breitkopf & Härtel.

Richard Strauß vollendete während seines vorjährigen Sommeraufenthaltes in Marquartstein außer einer Reihe einstimmiger Lieder, op. 41, Männerchöre nach Gedichten aus Herders „Stimmen der Völker". Von letzteren werden zunächst unter der Opus-Zahl 42 „Liebe" und „Altdeutsches Schlachtlied" veröffentlicht. Sowohl diese beiden Männerchöre als auch die neuen Lieder erscheinen demnächst bei F. E. C. Leuckart in Leipzig, dem Verleger von Richard Strauß' jüngstem großen Orchesterwerke „Ein Heldenleben".

Einen entscheidenden Schritt zur künstlerischen Ausstattung der Musikalien in modernem Sinne hat die Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig gethan, deren Mitinhaber Dr. Ludwig Volkmann als Kunsthistoriker den neuzeitlichen Bestrebungen im Buchgewerbe persönlich besonders nahe steht. Ihr reiches Lager gebundener Musikalien eigenen und fremden Verlages nämlich soll mit neuen, höchst eigenartigen Einbänden versehen werden, die an Material und Ornamentik ganz der modernen Geschmacksrichtung entsprechen, ohne dabei in Auswüchse oder Übertreibungen zu verfallen. An Stelle des bisher allgemein verwendeten, in künstliche Streifung gepreßten Kaliko sind die Einbanddecken mit verschiedenartigem lebhaft gefärbtem Naturleinen überzogen, das die natürliche Struktur des Stoffes unverfälscht zeigt. Von Künstlerhand gezeichnete Ornamente, meist dem Pflanzenreich entnommen, schmücken die Vorderseite in mehrfarbiger Ausführung; der Schnitt der Bände ist in entsprechenden Farben gehalten. Die Titel sind in kräftigen, modernen Schriften groß und deutlich aufgedruckt, so daß sie auf weite Entfernung lesbar bleiben. Bis ins kleinste ist jeder Band liebevoll und einheitlich durchgeführt. Selbst die sogenannten „Kapitalbändchen" am oberen und unteren Rande des Rückens sind in der Farbe zum Ganzen gestimmt, und auch das Vorsatzpapier mit dem Verlagssignet der Firma, dem Bären, ist eigens für die Bände gezeichnet. Die musikalische Litteratur hat bisher ein so konsequentes Vorgehen auf dem Gebiete moderner äußerer Ausstattung noch nicht aufzuweisen, so viel auch an einzelnen künstlerischen Notentiteln u. dgl. geleistet worden ist. Die neuen Einbände der Firma Breitkopf & Härtel werden gewiß manchen bekehren, der bisher der neuen kunstgewerblichen Richtung ablehnend gegenüberstand, oder aber das äußere Gewand der Musikalien für etwas Nebensächliches hielt.

Zum Dirigenten des Hannoverschen Männergesangvereins ist Musikdirektor Zerlett in Wiesbaden gewählt worden.

Dem Königlichen Musikdirektor Rud. Palme in Magdeburg ist das Prädikat „Königlicher Professor der Musik" beigelegt worden.

Todesfälle: Professor Heinrich Ehrlich, Musikschriftsteller, † am 29. Dezember zu Berlin. — Eugen Gageur, Organist a. d. Stephanskirche zu Karlsruhe, † 24. November dort. — Anton von Kontski, bekannter Pianist und Klavierkomponist, † am 7. Dezember zu Petersburg. — Charles Lamoureux, berühmter Kapellmeister, um die Einführung Richard Wagners in Paris hoch verdient, † 21. Dezember zu Paris. — Königlicher Musikdirektor W. Kothe in Habelschwerdt, † 31. Dezember dort, alt 69 Jahr. — Karl Millöcker, bekannter und beliebter Opernkomponist, † am 31. Dezember in Baden bei Wien.

Aus dem Amt und für das Amt.

Passionsandacht

in der evangelischen Kirche zu Münsterberg (unter Benutzung des von P. G. Vogel in der „Siona" veröffentlichten Entwurfs).

Lied.

Pastor: Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden.

Gemeinde: Und vergilt uns nicht nach uns'rer Missethat.

P.: Christus hat geliebet die Gemeine.
G.: Und sich selbst für sie gegeben.
P.: Fürwahr er trug uns're Krankheit.
G.: Und lud auf sich uns're Schmerzen.
P.: Der Herr sei mit euch.
G.: Und mit deinem Geist.
P.: Gebet.
G.: Amen, Amen.

Chorgesang.
1. Schriftlesung.

G.: Gott sei gedankt.

Lied.
2. Schriftlesung.

G.: Gott sei gedankt.

Lied.
3. Schriftlesung.

G.: Amen.

Lied.
Predigt.
Lied.

P.: Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren.
G.: Wie Du gesagt hast.
P.: Denn meine Augen
G.: Haben Deinen Heiland gesehen.
P.: Welchen Du bereitet hast
G.: Vor allen Völkern.
P.: Ein Licht zu erleuchten die Heiden.
G.: Und zum Preis Deines Volks Israel.
P.: 1. 2. 3. Spruch (abwechselnd mit der Gemeinde.)
G.: 1. 2. 3. Heiliger Herre Gott, heiliger, starker Gott, heiliger, barmherziger Heiland, Du ewiger Gott!
1. Laß uns nicht versinken in des bittern Todes Not! Kyrie eleison!
2. Laß uns nicht verzagen vor der tiefen Hölle Glut! Kyrie eleison!
3. Laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost! Kyrie eleison. (Vgl. Gesangbuch Nr. 567.)
P.: Vater unser.
G.: Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.
P.: Der Herr sei mit euch.
G.: Und mit deinem Geist.
P.: Gebet.
G.: Amen, Amen, Amen.

Lied.

P.: Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet.
G.: Sondern ihn für uns alle dahingegeben.
P.: Der Herr sei mit euch.
G.: Und mit deinem Geist.
P.: Laßt uns benedeien den Herren.
G.: Gott sei ewiglich Dank.
P.: Segen.
G.: Amen, Amen, Amen.

Breslau, III. Kantate-Konzert in der Barbara-Kirche, zum Besten der Diakonissen-Station an St. Barbara und der Kleinkinderschule in Pöpelwitz unter Leitung des Herrn Professors R. Thoma und unter gütiger Mitwirkung von Frau Minka Wohl (Sopran), Herrn cand. phil. Hans Siewert (Tenor), Herrn Julius Borck (Cello), Herrn Organist Karl Mahlberg und des Kirchenchors von St. Elisabet. (Die Chöre sind nach der festlichen Hälfte des Kirchenjahres geordnet, die Nummern 2a, 5 und 8a sind auf ausdrücklichen vielfachen Wunsch auch diesmal wieder in das Programm aufgenommen worden.) 1. Toccata D-moll von Joh. Seb. Bach. (Herr Mahlberg.) 2a. „Nun singet und seid froh", Weihnachtslied aus dem 14. Jahrhundert. b. „Wenn ich nur Dich habe", Chor von Succo. 3. „So ihr mich von ganzem Herzen suchet," Arie aus dem Oratorium „Elias" von Mendelssohn. (Herr Siewert.) 4a. Agnus Dei, Chor von H. L. Haßler. b. „Nun hab ich überwunden," Motette für zwei Chöre von Joh. Mich. Bach. 5. „Mache mich selig, o Jesu," geistliches Lied für Sopran-Solo, Orgel und Kinderchor von A. Becker. († 10. I. 99.) (Frau Wohl.) 6a. „Christ ist erstanden." Alte Melodie. b. „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz", Chor von A. Becker. 7. „Sei getreu bis an den Tod," Kavatine aus dem Oratorium „Paulus" für Tenor, Cello und Orgel von Mendelssohn. (Herren Siewert, Borck, Mahlberg.) 8a. „Heilig„, 8stimmiger Chor von Thoma. b. „Wer da glaubet und getauft wird", Motette für 8stimmigen Chor von Becker.

Klein-Bresa, den 16. Juli 1899, Kirchen-Konzert zum Besten des Orgelbaufonds, veranstaltet von Kantor Fr. Reimann, unter gütiger Mitwirkung von Frau Emma Fischer (Sopran), Herrn Lehrer Janssen-Sacrau (Violine) und des Kirchenchors. 1. Präludium für Orgel von Chr. H. Rinck. (Herr Kantor Vogt-Belkau.) 2. „Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar," Sopran-Arie mit Chor (fünfstimmig) von Fr. Reimann. (Frau Fischer und der Chor.) 3. Adagio in Cis-moll für Violine von Albert Becker. (Herr Janssen.) 4a. „Preis und Anbetung" von Chr. H. Rinck. (Der Chor.) b. „Ich bete an die Macht der Liebe" von Bortniansky. (Der Chor.) 5a. Jesuslied, Gedicht aus dem Mittelalter, von Eugen Hildach. (Frau Fischer.) b. „Mache mich selig, o Jesu" von Alb. Becker. (Frau Fischer.) 6. „Es ist das Heil uns kommen her," figurierter Choral von J. S. Bach. (Fr. Reimann.) 7a. Prière für Violine von G. F. Händel. (Herr Janssen.) b. „Chant religieux", für Violine von Chr. Th. Weinlig. (Herr Janssen.) 8a. „Wo du hingehst, da will ich auch hingehn" von E. Hildach. (Frau Fischer.) b. Geistliches Lied von G. Raphael. (Frau Fischer.) 9. „Wir treten zum Beten", Dankgebet von Eduard Kremser. (Der Chor.) 10. Allgemeiner Schlußgesang: „Sollt ich meinem Gott nicht singen?" 11. Postludium.

Trachenberg, den 18. Juni 1899, in der evangelischen Kirche: geistliche Abendmusik. Sopran I.: Frau Direktor Beckmann. Sopran II.: Fräulein Emilie Lamprecht. Tenor: Herr Seeliger. Baryton: Herr Lewin. Orgel: Herr Kantor Riedel. Laßt uns singen von der Gnade des Herrn! 1. Präludium „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" von Adolf Fischer. Gemeinde: „Allein Gott in der Höh'", Strophe 1. 2. „So sind wir nun Botschafter", Duett (Tenor und Baryton) aus „Paulus" von Mendelssohn. 3. „Immanuel," Kirchenlied aus dem 15. Jahrhundert (Sopran II) von Eduard Rößler. 4. „Fürwahr, er trug uns're Krankheit" (Bariton) aus „Christus" von Friedrich Kiel. 5a. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" (Sopran I), Arie aus „Messias" von Friedr. Händel. b. „Selig sind, die reines Herzens sind" (Tenor) von Sigwart zu Eulenburg. 6. Fantasie Nr. 3 in D-moll, op. 55 (Orgel) von Moritz Brosig. Allegro maestoso. Andante con moto. Moderato. Fuge. 7. Himmelfahrt, altes geistliches Volkslied (Tenor) von Albert Becker. 8. Pfingstgesang (Baryton) von Rudolf Thoma. 9a. „Herr, wie du willst, so schick's mit mir" (Sopran I) von Fritz Riedel. b. „Sei getreu bis in den Tod." Solo-Quartett aus „Selig aus Gnade" von Albert Becker. 10. Abendfriede (Orgel) von J. Rheinberger.

Sagan, den 2. Juli 1899, Kirchen-Konzert in der hiesigen evangelischen Gnadenkirche unter gütiger Mitwirkung hiesiger geschätzter musikalischer Kräfte veranstaltet von R. Boehm, Kantor. 1. Präludium und Fuge (B-dur) von J. S. Bach. 2a. „Allein Gott in der Höh'", rhythmischer Choral von Decius, b. „Jesu salvator" von Palestrina. (Für Männerchor. — Gesang-

verein Sängerbund.) 3. Agnus Dei. Alt-Solo mit Orgel-Begleitung von Mozart. (Fräulein Hedwig Boehm.) 4. Fantasie für Orgel von R. Boehm. 5. Fantasie für Violoncello und Orgel von Merkel. (Herr Stations-Assistent Prokopp.) 6. „Jerusalem", Arie für Alt-Solo mit Begleitung der Orgel von Mendelssohn. (Fräulein Hedwig Boehm.) 7. „Ich danke dem Herrn," Motette für Männerchor von Richter. (Gesangverein Sängerbund.) 8. Fantasie für Orgel zu 4 Händen von Pfretzschner. (Fräulein Elisabeth Boehm und der Konzertgeber.) Nr. 1 und 4 gespielt von dem Konzertgeber.

Stroppen, den 24. September, geistliche Musik-Aufführung in der evangelischen Kirche zum Besten der Diakonissen-Station. 1. Fantasie in Es-dur von M. Brosig. 2. Motette: „Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret," von Jos. Haydn. 3. Tenorsolo: „Lied der Armut" aus dem Oratorium „Franziskus" von Edgar Tinel. (Herr Oratoriensänger Friebe-Breslau.) 4. „Wenn ich einmal soll scheiden." Choral aus der „Matthäus-Passion" von Joh. Seb. Bach. (Für Streichquartett arr. von Jak. Gruber.) 5. Baritonsolo: „Ich habe dich je und je geliebet." Cavatine von W. Boullaire. (Herr Oratoriensänger Hielscher-Breslau.) 6. „Verzage nicht, du Häuflein klein!" Einstimmiger Männerchor von Otto Taubert. 7. Tenorsolo: „Wo du hingehest" von Eugen Hildbach. (Herr Friebe.) 8. Sonate Nr. 3 aus op. 51 für Streichquartett von J. Haydn. 9. „Der Engel." Duett für Tenor und Bariton von A. Rubinstein. (Herr Friebe und Herr Hielscher.) 10. Psalm 21, 2. 4. 6. 14. für gemischten Chor von F. Lubrich. 11. „Gott sei des Kaisers Schutz." Violinchor mit Orgel von L. Baumert. 12. Baritonsolo: „Das Vaterunser" von Joh. Lewalter. (Herr Hielscher.) 13. Sonate für die Orgel zu vier Händen von L. Baumert. (Herr Lehrer Brühl und Kantor Lubrich.)

Breslau, den 1. Oktober 1899, geistliche Musikaufführung in der Salvatorkirche, ausgeführt vom verstärkten Kirchenchor unter gütiger Mitwirkung der Herren Konzertsänger Ernst Rupprecht und Konzertmeister Julius Borck. Leitung: Rektor und Organist Wuttke. 1. Fuge in G-moll von J. S. Bach. 2. Hymnus von R. Thoma. „Zu dir, o Herr, hinauf ertönen uns're Lieder!" Solisten: Frl. Freudel, Frau Dr. Forner, Herr Handrich, Herr Rupprecht.) 3. Arie für Baß von Mendelssohn. „Gott sei mir gnädig nach deiner Güte". (Herr Ernst Rupprecht.) 4. Psalm 103 von E. Flügel. „Lobe den Herrn, meine Seele." 5. Toccata in As-dur von A. Hesse. 6. Hymne von J. Rheinberger. „Dein sind die Himmel." 7. Zwei Stücke für Cello mit Orgel: a. Largo von J. M. Leclair. b. Geistliches Lied ohne Worte von W. Fitzenhagen. (Herr Julius Borck.) 8. Psalm 121, achtstimmig, von A. Becker. 9. Präludium in As-dur von M. Brosig. 10. Chor von C. Stein. „Gott befohlen!" 11. Gebet für Alt-Solo von F. Hiller. „Herr, den ich tief im Herzen trage." (Fräulein Martha Scholtz.) 12a. Abendlied für Chor von J. Rheinberger. „Bleib' bei uns, denn es will Abend werden." b. Doppelquartett von K. Wuttke. „Herr, der du mir das Leben bis diesen Tag gegeben." c. Geistliches Volkslied für Chor nach Silcher. „So nimm denn meine Hände." Orgel bei Nr. 1, 5 und 9: Organist Wuttke, sonst Herr Signator Schlensog.

Beuthen a. O., den 8. Oktober 1899 in der evangelischen Kirche, Orgel-Konzert. (Kantor Krienke.) 1. Präludium D-moll von Mendelssohn. 2. „Herr, der du meiner Tage Zahl in deine Hand gegeben" von Krienke. 3. Canzonetta von Rheinberger. 4. Abendlied für Violine und Orgel von Schumann. 5. Toccata und Fuge von J. S. Bach. 6. „Herr Gott Abrahams" aus „Elias" von Mendelssohn. 7. Sonate XI, Satz 1 von Rheinberger. Die Orgelbegleitung hat Herr Kantor Nentwig freundlichst übernommen.

Grünberg, den 8. Oktober 1899, geistliche Musik-Aufführung, veranstaltet vom evangelischen Kirchenchor. Leitung: Kantor Schaefer. Solisten: Fräulein Lotte Brown—Grünberg, Sopran, Herr Stadt-Musikdirektor Edel—Grünberg, Violine. 1. Präludium und Fuge (C-dur) für Orgel von Joh. Seb. Bach. 2. Psalm 100 für gemischten Chor a capella (4—8-stimmig) von Wilhelm Köhler. 3. Thema mit Veränderungen (A-moll) für Violine und Orgel von Jos. Rheinberger. 4. Zwiegespräch der Kinder mit dem Christkinde" für Frauenchor, Sopran-Solo und Orgel von Alb. Becker. 5. Andante (C-moll) für Orgel von S. de Lange. 6. Zwei Gesänge für gemischten Chor a capella: a. „Vater unser" von G. F. Selle. b. „Wenn ich nur dich habe" von R. Succo. 7. Elegie für Violine, Violoncello und Orgel von Joh. Pache. 8. Zwei Männerchöre a capella: a. „Die ganze Welt ist voll des Herrn Macht", Motette von B. Klein. b. „Heilig", liturgischer Satz von M. Schaefer. 9. „Gethsemane". Geistliches Lied für Sopran von R. Thoma. „Largo" für Streich-Orchester und Orgel von Cursch-Bühren. 11. Psalm 104 für gemischten Chor und Orchester-Begleitung von Alb. Becker. Die Orgel-Soli unter Nr. 1 und 5 wurden vom Dirigenten gespielt, die Orgelbegleitung der Nr. 4 und 10 von dem Herrn Lehrer Gleditsch, das Orchester stellte die Edel'sche Kapelle.

Litteratur.

Paul Schärf, op. 10. Fünf liturgische Gesänge für 8stimmigen Chor a capella, zum Neujahr, Karfreitag, Trinitatisfest, Reformations- und Totenfest. Part. 1,50 M., Stimmen 1,20 M. netto.

Paul Schärf, op. 11. Zwei geistliche Gesänge für 8stimmigen Chor zum Totenfest und Jahreswechsel. Part. 2 M., Stimmen 1.20 M, netto. Berlin, Verlag Schlesinger.

Sämtliche vorstehende Kompositionen sind im edelsten Kirchenstile geschrieben und erinnern an die Satzweise von E. Grell. Die liturgischen Gesänge werden allerdings nur dort gebraucht werden können, wo liturgische Einlagen im Umfange von 22—42 Takten üblich sind. Von den zwei geistlichen Gesängen hat mir die Komposition nach Worten des 90. Psalms „Herr Gott, du bist uns're Zuflucht" am besten gefallen. Bei guter Besetzung muß eine schöne Wirkung erzielt werden. Einer allgemeinen Einführung vorliegender Kirchenstücke wird aber der 8stimmige Satz hinderlich sein, da nur gutbesetzte Chöre solchen Aufgaben gewachsen sind. R. Th.

Von Ernst Böttcher liegen für Männerchor a capella folgende Werke vor: 1. Drei fröhliche Weisen (Deutsches Wanderlied — Klipp, Klapp — Fester Vorsatz), 2. Beim Scheiden eines Sangesbruders, 3. Zwei Lieder (Teutonisches Lied — Gute Nacht) op. 108, 4. Maienlied op. 120, 5. „O mein Herz, gieb dich zufrieden" op. 121. Nr. 1—2 sind in Luckhardts Musikverlag (J. Feuchtinger). Nr. 2—5 in Hauschahns Verlag (Gebr. Reinecke) in Leipzig erschienen und kosten durchschnittlich die Partitur nur 40 Pf., der Satz Stimmen 60 Pf. Allen Böttcher'schen Liedern ist hübsche Melodik, frisches Empfinden, nicht erkünstelte, sondern möglichst natürliche und faßliche Modulation und recht sangbare, glatte Stimmenführung nachzurühmen. Sie stellen selbst dem kleinen Verein nicht unausführbare Aufgaben. Die Sänger werden sie gewiß gerne singen. Wir können dieselben darum allen singfrohen Vereinigungen aufs beste empfehlen.

Otto Schmidt, Gottes Gnade bleibt.

— — op. 37, zwei Gesänge: a. Glaube, Liebe, Hoffnung, b. Psalm 62, für 4stimmigen Frauenchor a capella komponiert. Verlag von G. Plothow—Berlin. Alle drei Sachen sind einfach gesetzte, aber gut durchgeführte, wohlklingende Kompositionen, die an geeigneter Stelle sich bald Freunde machen dürften.

In demselben Verlage erschienen Zwei Motetten für gemischten Chor a capella („Laß sich freuen alle" — „Was betrübst du dich") von W. Freudenberg, op. 40. Part. 1 M., Stimmen 1,20 M. Auch diese beiden Kompositionen des bekannten Komponisten weisen eine gediegene Arbeit auf und dürften allen Kirchenchören eine sehr willkommene Gabe sein, um so mehr, da die Ausführung allzugroße Schwierigkeiten nicht bereiten wird.

Der Raub der Sabinerinnen,

(Text von Arthur Fitger), oratorische Komposition für Chor, Solostimmen und Orchester, von Georg Vierling, op. 50, Klavierauszug vom Komponisten. 10 M. Leuckart, Leipzig.

Das vorstehend bezeichnete Meisterwerk des Tondichters Vierling verlangt nur drei Solisten, nämlich einen Bariton für den Romulus, einen Tenor für den Annius und einen Sopran für die Claudia und einen tüchtigen Chor. Der Verlauf, der dem Ganzen zu Grunde liegenden Handlung ist kurz folgender. Im einfachen Einklange tragen die Streichbässe pizz. in einer Instrumental-Introduktion (Nr. 1) ein ruhiges Thema vor, das sich zwölfmal wiederholt und über dem sich nach einander die übrigen Orchesterstimmen einstellen. Darauf verkündet Romulus (Bariton) in einem kurzen Recitativ (Nr. 2) Frieden; die vereinigten Römer und Sabiner flehen die Götter in einem kräftigen Chore (Nr. 3) um ihren Segen an. Annius wendet sich in einem kurzen Recitative (Nr. 4) an das Volk und fordert zu „Jubel und schäumender Festeslust" auf. Ein wahrhaft großartiger Doppelchor (Nr. 5) schildert ein farbenprächtiges Wagenrennen, wie es ergreifender und packender nur von einem Tondichter gemalt werden konnte, dem sämtliche Ausdrucksmittel musikalischer Farbengebung so zu Gebote stehen, wie einem Vierling. In einem wunderlieblichen Sopransolo (Nr. 6) ladet Claudia ihre Gefährtinnen zum Tanz ein. Diese nehmen dasselbe Motiv auf und spinnen es im Wechsel mit Claudia in einem reizenden Frauenchor weiter aus, ein prächtiger Gegensatz zu dem vorangegangenen wild dahinstürmenden Chore (Nr. 4) der Wagenrenner. Ein Recitativ mit anschließender Arie (Nr. 7) offenbart uns des Annius liebeglühendes Verlangen nach Claudia. Hierauf folgt ein überaus munterer Tanzchor (Nr. 8), zwischen Römern und Sabinern ausgeführt, der in den ausgelassensten Ausrufen der Freude und der tollsten Lust endet. Daran schließt sich der Ringkampf (Nr. 9). Die beiden Chöre malen den hin- und herwogenden Kampf der Streiter mit anschaulicher Lebendigkeit, daß einem schon beim Lesen der Partitur der Atem stockt und das Herz schlägt ob des Ausganges des Kampfes. Und wie nicht anders zu erwarten: „Heil Annius Heil, Annius hat gesiegt in jedem Streit." Plötzlich ertönt das Schild des Romulus und Hörner rufen die Römer zur listigen That. Diese ermuntern sich gegenseitig in einem Männerchor (Nr. 10) zur Achtsamkeit und Vorsicht, worauf Romulus in einem Recitativ (Nr. 11) zum gewaltsamen Vorgehen auffordert. Endlich bricht die Schar der Römer auf die Sabiner los (Nr. 12) und der Raub der „Sabinerinnen" beschließt den grandios durchgeführten I. Teil des umfangreichen glanzvollen Werkes.

Der II. Teil beginnt nach einer ganz kurzen Einleitung Allegro con fuoco mit einer Duett-Scene (Nr. 13) zwischen Claudia und Annius, in welcher letzterer vergeblich der Widerstrebenden sein Liebe erfülltes Herz offenbart. Entschlossen und bis zum Tode gekränkt bietet er schließlich der Hasserin sein eigen Schwert zum Todesstoße. Doch diese, plötzlich von innerem Beben erschüttert, wendet sich nun in einem herrlichen Zwiegesang mit Annius um Hilfe und Errettung aus diesem Zwiespalt an ihre Götter, während der Verschmähte aus diesem Zögern neue Hoffnung schöpft. Da ertönt aus der Ferne ein Signal — und mit den Worten „sie zu erringen sei nun die kühnste That vollbracht" stürzt sich Annius zum letztenmale ins wogende Schlachtengewühl; während die Römer mit einem Männerchore (Nr. 14) von den erbeuteten Frauen Abschied nehmen, um an der Seite ihres tapferen Feldherrn für des Hauses Herd und Frieden zu kämpfen. Die zurückleibenden Frauen aber wenden sich in einem meisterhaft gearbeiteten Frauenchore (Nr. 15) mit der Bitte um Versöhnung an die Göttin Diana. Claudia unterbricht, auf das Schlachtfeld hinunterschauend, ab und zu diese ernsten Bittweisen, indem sie mit unruhiger Hast von dem Fortschreiten des Kampfes berichtet, bis sie mit lautem Aufschrei die Schreckenskunde ihren Gefährtinnen giebt: „Annius stürzt vom Roß" und mit brechender Stimme endet: „O Jammer, o Graun, solch Unheil zu schau'n."

Nun wendet sich der ganze Chor der Frauen um Erbarmen an die kämpfenden Väter und Gatten, während die Römer, begleitet von einem düsteren (Nr. 16) Männerchore mit der Leiche des Annius daherschreiten. Claudia bekennt nun offen ihren tiefen Seelenschmerz um den Geliebten Annius (Nr. 17) und bittet die Götter um Vereinigung mit ihm im Reiche der Schatten. Der gemeinsame Chor der Römer und Sabiner erhebt darauf (Nr. 18) eine allgemeine Klage um den geliebten Toten in der finstern Gruft. Noch einmal tritt Romulus auf (Nr. 19) und fordert Frieden von den streitenden Parteien und Vergessen, was sie blutig trennt: „Geleitet die Paare zu Vesta's Altare". „Da schwieg der Groll, die Zwietracht schwand", Schlußchor (Nr. 20) und „ein Heldenvolk erstand im Völkerbunde, das kühn die Welt in festen Siegerhänden hielt." Über diesen Worten baut der Komponist seinen gewaltigen, großartig durchgeführten kontrapunktischen Schlußchor auf und erreicht damit den Gipfelpunkt seines musikalisch dramatischen (schon in der Klavierpartitur 150 Seiten umfassenden) Riesenwerkes.

Sämtliche Chöre sind äußerst glanzvoll gesetzt und meist bis ins Detail die dramatischen Effekte wiedergebend, die der schwungvolle Text verlangt. Auch die Solis sind sehr dankbar, besonders die der Claudia und des Annius. Das Werk ist jedem größeren Chorvereine, der über einen sattelfesten Chor verfügt und tüchtige Solisten herbeiziehen kann, aufs allerwärmste zu empfehlen.

Dur und Moll.

[Heiteres von der Normalstimmung in England.] Wie wir schon früher berichtet haben, ist jetzt in England eine Bewegung zur Einführung der einheitlichen Normalstimmung im Gange. Wie verworren die Begriffe hierüber im englischen Publikum sein müssen und welche Vorstellung sich manche Leute von „hoher" und „tiefer" Stimmung dort machen, geht aus der folgenden niedlichen Geschichte hervor. Ein angesehener Pianofortefabrikant erhielt kürzlich von einem Kunden die schriftliche Mitteilung, daß sein Klavier nicht mehr in Stimmung sei; er selbst gestand, daß er von

dergleichen Dingen nichts verstehe, fügte aber dann hinzu: „Meine Tochter ist der Meinung, daß das Klavier sehr schlecht Stimmung hält und jetzt mindestens sieben oder acht Oktaven unter Konzertstimmung steht. Was ist denn eigentlich der neue Normalton (Normal Pitch), über den ich neuerdings so viel gehört habe? Wenn er das Klavier länger in Stimmung halten kann, dann möchte ich gerne, daß Sie mir eine solche Vorrichtung lieferten. Würde es vielleicht ein gebrauchter „pitch" auch thun? Ich glaube kaum, daß die Sache teuer sein kann und vermute, daß man sie leicht an einem alten Klaviere anbringen kann." — Was dieser Herr sich unter „Normalstimmung" denkt, ist wohl nicht ganz klar.

„Neue Militär-Musik-Zeitung."

Die Kunst und ihre Meister.

(Aphorismen.)

Chorgesänge, welche außer Zusammenhang mit der Ordnung des liturgischen Gottesdienstes stehen, wirken, auch wenn sie noch so sehr den ideal-künstlerischen Standpunkt der Kirchenmusik und der Chorleistung an sich tragen, eher störend als erbauend.

Vermerk zur Agende für die evangel.-luther. Kirche in Bayern.

Kaum dürfte es eine Lyrik geben, welche die Musik so gebieterisch fordert, als gerade die Psalmen. Sie sind ja der schönste Ausdruck aller der mannigfachen Stimmungen, die das Herz ergreifen, wenn es an Gott denkt; sie kommen der Musik in unnachahmlicher Weise entgegen.

Peter Wagner, Einführung in die gregor. Melodieen.

Wenn du traurig bist, so fange nur an zu loben; denn der Teufel kann das Lob Gottes nicht leiden. Durch Lob des Namens Gottes wird man in eine sehr gute Gesellschaft versetzt, nämlich der Engel und guten Geister. Denn alle guten Geister loben Gott den Herrn.

C. H. Zeller.

Der Pfarrer kann seinen kultischen Pflichten ohne eine gewisse kirchlich-musikalische Vorbildung nicht nachkommen.

Bassermann: „Liturgik", S. 60.

Bach's H-moll-Messe gehört mit zu den tiefsinnigsten Werken, die aus seinem Geiste entsprungen, und es ist anzunehmen, daß sich Bach bei der Komposition derselben weniger durch einen praktischen, gottesdienstlichen Zweck leiten ließ, als daß er dabei vielmehr seiner eigenen Lust und Liebe und seinen rein künstlerischen Bedürfnissen folgte.

Rud. Löw: „Musikalische Vorträge."

Zeitschriftenschau.

Blätter für Haus- und Kirchenmusik. Red.: Prof. E. Rabich, Gotha. Verlag: Herm. Beyer & Söhne, Langensalza. III. Jahrgang, 1899, Nr. 12.

Die Zukunft der deutschen Musik. (Dr. W. Nagel.) — Der mehrstimmige Gesang ohne Begleitung. (Prof. Emil Krause.) — Lose Blätter: Peter Tschaikowskys musikalische Erinnerungen. — Monatliche Rundschau. — Musikbeilagen.

Korrespondenzblatt des evangelischen Kirchengesangvereins für Deutschland. Red. Ober-Konsistorial-Sekretär H. Sonne, Darmstadt. Verlag Breitkopf u. Härtel, Leipzig. 1899. Nr. 11.

Mein Kirchenchor. (H. Krüger, Polzin) — Berichte aus Vereinsgebieten. — Litteratur. — Mitteilungen des Vereinsvorstandes. — Anzeigen. — Musikbeilage.

Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst, herausgegeben von Dr. Friedr. Spitta und Dr. Jul. Smend, Straßburg. Verlag: Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen. IV. Jahrgang. Nr. 12.

Sulze, „Ratschläge für den Bau evangelischer Kirchen." — Arndt, „Gottesdienstliche Ordnungen des Schwedenkönigs Gustav Adolf für die Stifte Magdeburg und Halberstadt vom Jahre 1632." — Diehl, „Zur Geschichte der Organistenbesoldungen in der Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts." — Bergner, „Grundriß der kirchlichen Kunstaltertümer in Deutschland. — Spitta, „Praktische Winke für die Weihnachtszeit". — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau.

Siona. Monatsschrift für Liturgie und Kirchenmusik. Red.: Dr. theol. Max Herold, Schwabach b. Nürnberg. Verlag: C. Bertelsmann, Gütersloh. 1899. Nr. 12.

„Der Hauptgottesdienst nach der neuen Kasseler Agende 1896." (Forts. und Schluß.) — Bemerkungen zu einer Kircheneinweihung. — Christgottesdienst. — Feier der „Wende des Jahrhunderts". — Gedanken und Bemerkungen. — Ökumenisches: Für Advent und Weihnachten. — Weihnachtsvigilie. — Litteratur. — Musikbeigaben.

Mitteilungen des geschäftsführenden Ausschusses des evangelisch-kirchlichen Chorgesang-Verbandes für die Provinz Brandenburg. Red.; Pastor Lic. Breest, Berlin S., 42, Oranienstraße 134. 1899. Nr. 29.

Sechste ordentliche Generalversammlung des evang.-kirchlichen Chorgesang-Verbandes für die Provinz Brandenburg am 8. und 9. Oktober 1899 in Kottbus.

Der Kirchenchor. Zeitschrift des Kirchenchorverbandes der Landeskirche Sachsens. Red. Organist Meißner. Rötha. 1899. Nr. 6.

Bekanntgaben. — Brunn alles Heils. — Weihnachts-Orgelmusik. — Aus Ephoralverbänden. — Verschiedenes. — Persönliches. — Kirchenkonzerte. — Anzeigen.

Der evangelische Kirchenchor. Organ des Kirchengesangsbundes der Schweiz. Red.: Pfarrer Goldschmid in Dättlikon. Verlag: Buchdruckerei „Berichthaus", Zürich. 1899. Nr. 6.

Der Wechselgesang in der Weihnachtsfeier. — Eine Stimme aus dem Kanton Bern. — „Gelobet seist Du, Jesu Christ." — Anzeigen und Besprechungen. — Musikbeilagen.

Der Kindergottesdienst. Monatsschrift zur Förderung der gottesdienstlichen Pflege der Jugend. Herausgeber: L. Tiesmeyer, G. Volkmann, P. Zauleck, Pastoren in Bremen. Verlag: J. Morgenbesser, Bremen. Oktoberheft 1899.

Musik und Kinderleben. Ansprache beim Familienabend der Sonntagsschulkonvention in Breslau, gehalten von Pastor prim. Bronisch in Trachenberg, Schles. — Der alte Gott lebt noch. Schlußansprache beim Kindergottesdienste der 10. Sonntagsschulkonvention in Breslau, gehalten von Pastor Kayser. u. s. w.

Musikalisches Wochenblatt. Red. und Verlag E. W. Fritzsch, Leipzig. 31. Jahrgang. Nr. 1.

Die Kunst in der Schule und im Hause. (Von Paul Ehlers.) — Kritik: Sonate (As-dur) für Pianoforte, op. 25, von L. Glaß. — Biographisches: Richard Hofmann. — Tagesgeschichte. — Konzertschau. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischtes. — Kritischer Anhang u. s. w.

Musik-Instrumenten-Zeitung. Red. Karl Baetz, Berlin. 1899. Nr. 11.

Die Titz'sche Mechanik. — Orgeln und Harmoniums automatisch zu spielen. Der Artikel schließt mit den Worten: Es dürfte die Erfindung für den deutschen Instrumentenbau überhaupt wenig Wert haben." Die Red. der „Fliegd. Blätter" fügt dem hinzu: „Wohl aber den Gegnern guten, kirchlichen Orgelspiels und knickerigen Kirchkassen höchst willkommen sein."

Briefkasten.

F. in B. Wenn unsere besten Gesangvereine gelegentlich der Enthüllung von Denkmälern oder der Einweihung von Kirchen nichts anderes zu singen wissen, als immer und immer wieder das altniederländische Dankgebet und Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre," so muß es mit der Kenntnis der Chorgesanglitteratur bei den betreffenden Chordirigenten sehr flau bestellt sein. In die Kirche gehören vollends beide Lieder nicht.

Manuskripte, bezw. alle für die „Fliegd. Blätter bestimmten Zusendungen werden bis zum 10. Februar an die Redaktion erbeten.

Inserate.

J. J. Tascher's Verlag, Kaiserslautern.

Soeben verliess die Presse:

Lützel, J. Heinrich, Kgl. Professor der Musik. **Chorgesangbuch f. Kirchen- u. Schulchöre.** 145 geistliche Chorgesänge für gemischten Chor (Chorlieder, Motetten und Psalmen) von den vorzüglichsten Kirchenkomponisten des 16., 17., 18. und 19. Jahrh. 4. vermehrte Aufl. Preis M. 2,60, gebd. M. 3,20.

In der Musikzeitschrift „Urania" heisst es: „Diese Mustersammlung darf mit Recht den Kirchen- und Schulchören bestens empfohlen werden. denn sie enthält nicht nur Stoff für alle Feste des christlichen Kirchenjahres, sowie für alle kirchlichen Akte, sondern es ist auch die Auswahl aus den alten und neueren Schätzen der kirchlichen Musik eine ganz vortreffliche. Nicht weniger als 145 Perlen aus dem Gesamtgebiet der kirchlichen Tonkunst werden hier um so billigen Preis geboten, dass die Partitur zugleich dem Stimmenbedürfnis entgegen kommt."

Lützel, J. H. Geistliche und weltliche Männerchöre für Seminarien, Gymnasien und Realschulen. 8. Aufl. Geb. Preis M. 3,20.

Lützel, J. H. Chorlieder für Gymnasien, Realschulen und Lehrerbildungs-Anstalten. 5. **verm.** Aufl. Geb. M. 1,80.

Lützel, J. H. Lieder für gemischten Chor. 2. Aufl. Kart. M. 1,20.

Lützel, J. H. Zwei- und dreistimmige leichte Chorgesänge mit Orgelbegleitung. Preis 60 Pf.

Lützel, J. H. Chorgesänge zum gottesdienstlichen Gebrauch. Herausgegeben vom evangelischen Kirchengesangverein der Pfalz. I. Heft. **Preis der Partitur** (20 vierstimmige Chorgesänge enthaltend) M. 1,50. **Einzelstimme** 20 Pf. II. Heft. **Partitur** M. 2.—. **Einzelstimme** 20 Pf.

Helbing und **Lützel. Chorgesänge,** herausgegeben im Auftrage der evangelischen Kirchengesangvereine für Baden und die Pfalz. Partitur M. 2,50. Einzelstimme 25 Pf. Enthält 30 Chorgesänge älterer und neuerer Meister, darunter Originalbeiträge von Albert Becker, Bellermann, Franke, Faisst, Flügel, Herzog, Kade, Lützel, Müller. Hartung, Reinthaler, Succo, Schäffer, Vierling, Wermann u. s. w.

Lützel, J. H. Der 24. Psalm für Männerchor mit Orchester-Begleitung. **Partitur** M 4.— **Klavier-Auszug** M. 1,50. **Einzelstimmen** (I. und II. Tenor, I. und II. Bass) à 10 Pf.

Schletterer, H. M. Chorgesangschule für Männerchöre. 2. Aufl. Preis M. 1,80.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Behufs Einführung sende ich auf Verlangen gern das betreffende Werk zur Ansicht

Hochachtungsvoll

Kaiserslautern. **J. J. Taschers Buchhandlung (A. Gerle).**

Konservatorium der Musik.

Musik-Lehrer- und Lehrerinnen-Seminar.

Organistenschule.

Breslau: Ohlauerstrasse 41. Leiter: Oskar Krain, Kantor und Organist.

Methodik zur Ausbildung des Lehrberufes.

Übungsorgel in der Anstalt.

Eintritt jederzeit. Pensionen werden nachgewiesen.

Max Schüffner,

Konzert- und Oratoriensänger (Tenor),

Schüler des Professors an der Königlich akademischen Hochschule für Musik zu Berlin **Adolf Schulze,**

hält sich bestens empfohlen.

Gefl. Engagements-Anfragen erbitte direkt an obige Adresse, Löwenberg i. Schl., zu richten.

Schlag & Söhne,

Hoflieferanten Sr. K. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen,

Kirchen-Orgelbauanstalt

in Schweidnitz in Schls.,

Kletschkauerstrasse 1, 3, 5.

Gegründet 1831.

Prämiert mit Staats- und goldenen Medaillen. Beschäftigt ca. 90 Gehilfen, Dampfbetrieb; lieferte ca. 540 neue Orgeln.

Preis- und Bautenliste etc. kostenfrei.